

# «Die FDP trägt Sorge zur Umwelt»

FDP-Präsident Philipp Müller wirbt um grünliberale Wähler und bekräftigt den eigenständigen Kurs seiner Partei

Die FDP bleibe auf liberalem Kurs und schiele weder nach links noch nach rechts, sagt Philipp Müller. Er wolle im Herbst den Bürgerblock stärken, um der Mitte-Links-Politik in Bern ein Ende zu setzen.

*Herr Müller, hatten Sie gestern genügend Champagner im Keller, um den Sieg in Zürich zu feiern?*

Den Champagner lasse ich noch im Keller. Die grosse Prüfung, die nationalen Wahlen im Oktober, kommt ja erst noch. Die Hauptprobe in Zürich ist aber glücklich. Wie schon in Luzern und Basel-land zuvor hat auch in Zürich die Kantonalpartei sehr gute Arbeit geleistet.

*Welches sind die Gründe für den Erfolg im Kanton Zürich?*

Der Erfolg hat viele Väter und Mütter. Am wichtigsten war das Engagement auf allen Ebenen, gerade auch in den Ortsparteien. Ich sehe die FDP als Pyramide: Wir können nur Erfolg haben, wenn das Fundament stark ist, also die Orts- und Kantonalparteien.

*Spielte auch der «Müller-Effekt»?*

Man darf nicht personalisieren. Was aber auf der eidgenössischen Ebene wichtig ist: Die Parteispitze tritt geeint auf, und die Bundeshausfraktion harmoniert sehr gut. Die Zeiten sind vorbei, als Freisinnige gegeneinander öffentlich aufgetreten sind.

*Erleben wir die Renaissance der FDP, oder ist es nur ein Zwischenhoch?*

Ich denke nicht, dass es nur ein Zwischenhoch ist. Fast alle sagen, das ökonomische Umfeld sei massgebend für den FDP-Erfolg. Ich möchte klarstellen: Auch die FDP trägt Sorge zur Umwelt, auch wir machen eine eigenständige Energie- und Umweltpolitik. Aber eben mit liberalen Ansätzen und nicht einfach über Bevormundung, Umverteilung, unbezahlbare Kosten und Subventionen. Wir bevorzugen technische Innovationen und bessere Rahmenbedingungen. Die Schweiz ist in Umweltstandards weltweit führend. Es ist nicht wahr, wenn behauptet wird, die Ökonomie habe die Ökologie aus der Politik verdrängt. Sie müssen zusammenpassen.

*Sie spielen auf grünliberale Wähler. Die FDP hat über die Umweltpolitik aber über lange Zeit die Nase gerümpft.*

Wir haben uns immer schon für eine moderne Energiepolitik starkgemacht. Unsere Partei hat klare Vorstellungen dazu, entsprechende Papiere sind vor langer Zeit erarbeitet worden. Wir sind



«Schlechte Legislatur»: FDP-Chef Philipp Müller.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

aber gegen die Energiestrategie 2050, weil wir nicht die gleichen Fehler machen wollen wie Deutschland. Die sogenannte Energiewende wird nur zu höheren Energiepreisen führen. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoss droht sich zu erhöhen. Die FDP will diesen aber senken und deshalb die CO<sub>2</sub>-Abgabe zu einer reinen Lenkungsabgabe ohne Subventionen umbauen. Das ist eine effiziente Umweltpolitik, welche die Wirtschaft nicht schädigt, wie das die Energiestrategie 2050 tut.

*Die FDP entdeckt also die Umweltpolitik – dann braucht es die grünliberale Partei ja bald nicht mehr?*

Dazu äussere ich mich nicht. Das müssen die Wählerinnen und Wähler entscheiden.

*Welche Schlüsse ziehen Sie aus den kantonalen Wahlen für den 18. Oktober?*

Das Wichtigste ist die Motivation, die entsteht. Wir gehen näher zu den Leuten, und das zahlt sich aus. Eines aber ist auch klar: Die Wahlen im Herbst sind noch nicht gewonnen. Die FDP muss, das ist zwingend, jetzt alle Kräfte selber mobilisieren.

*Sie wollen im Herbst mit der SP gleichziehen. Machen wir uns nichts vor, dieses Ziel liegt ausser Reichweite der FDP.*

Wir wollen nicht gleichziehen, wir wollen die SP überholen. Im letzten Sommer hat man darüber gelacht. Am Sonntag sind die Lacher verstummt. Ich möchte auf den Kanton Aargau verweisen. Dort hat die FDP die SP in den Grossratswahlen überholt. Wir ändern

an der Zielvorgabe nichts, denn sie bleibt wichtig zur Wiederherstellung eines bürgerlichen Parlaments. Im Oktober 2011 haben die Stimmbürger scheinbar ein bürgerliches Parlament gewählt. Sie erhielten de facto aber eine Mitte-Links-Politik. Das ist nicht, was sie damals wollten.

*Bewegt sich die FDP hin zur Mitte, weil man ja Wähler von BDP und GLP zurückerlangen kann, oder eher nach rechts?*

Die FDP hat sich weder nach links noch nach rechts zu bewegen. Die Mitte ist keine Position, denn sie wird definiert von den Polen. Wenn die Pole sich verschieben, dann verschiebt sich auch die sogenannte Mitte. Die FDP bleibt auf Kurs, das heisst, wir betreiben eine eigenständige, liberale und fortschrittliche Politik. Sie basiert auf unseren Werten Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt. So stellen wir uns die Schweiz vor. Sicher aber ist: Wir sind klar eine rechtsbürgerliche Partei.

*Wird sich die FDP stärker und häufiger mit der SVP verbünden?*

Wir haben mit SVP und CVP ein Massnahmenpaket für den Standort Schweiz beschlossen. Es geht nun darum, glaubwürdig zu bleiben. Das heisst: Es reicht nicht, ein Papier vorzustellen. Wir müssen die darin enthaltenen Massnahmen umsetzen. Das bedingt in diesem Bereich die weitere Zusammenarbeit dieser drei Parteien im Parlament.

*Wie geht es jetzt weiter mit den Listenverbindungen?*

Die dafür zuständigen FDP-Kantonalparteien sind mit allen bürgerlichen Parteien im Gespräch.

*Teilen Sie die Einschätzung von konservativen Kommentatoren, dass der Erfolg der bürgerlichen Parteien auf einer Annäherung von FDP und SVP basiere?*

Diese Ansicht teile ich in so absoluter Form nicht. Wichtig ist, dass die bürgerlichen Parteien untereinander keine Schläge unter der Gürtellinie austeilen und dort zusammenarbeiten, wo es möglich ist. Die Menschen wollen, dass wir das Land weiterbringen. Parteiengezänk geht ihnen auf die Nerven. Aber man muss genau hinschauen: In Basel-land und in Zürich betraf der Schulterschluss die Exekutivwahlen. Es gab keine Listenverbindungen. Selbstverständlich will auch ich im eidgenössischen Parlament eine deutliche bürgerliche Mehrheit. Listenverbindungen allein sind aber kein Garant dafür, dass dieses Ziel erreicht wird. Jeder Kanton ist einzeln zu analysieren. Die FDP ist eine föderale und demokratische Partei, hier entscheiden die Kantonalparteien.

*Was sagen Sie zu den Wahlergebnissen der BDP?*

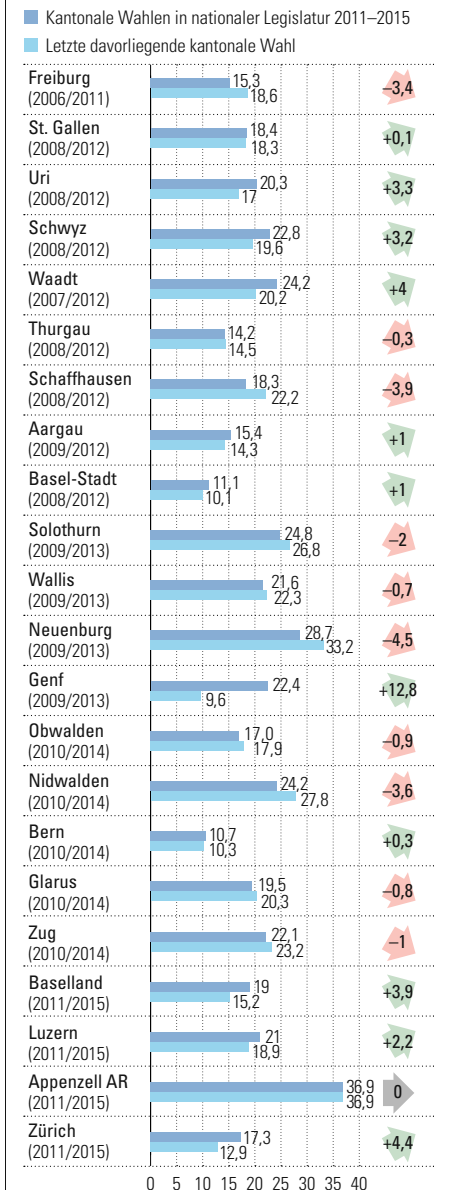
Dazu äussere ich mich nicht.

*Steht ihr noch ein Bundesratssitz zu?*

Diese Frage klärt sich nach den Parlamentswahlen im Oktober. Unser Ziel ist es, die Konkordanz wiederherzustellen. Die drei stärksten Parteien bekommen zwei Sitze, die vierte Partei einen Sitz in der Regierung. Das ist kein Selbstzweck. Wir wollen, dass der Bundesrat im Parlament gespiegelt wird. Er muss Mehrheiten im Parlament haben, sonst bleibt die Schweiz reformunfähig. Die heutige Situation ist nicht zufriedenstellend. Die Bilanz dieser Legislatur ist für mich, aus bürgerlicher Sicht, schlecht.

*Interview: Michael Schoenenberger*

## Ergebnisse der FDP



QUELLEN: BUNDESAMT FÜR STATISTIK, KANTONE NZZ-INFOGRAFIK / efi.